

41645.
N. 6. Walcutt: Grindr. Dymid.

ESTICA

-X

Reglement

der

a k a d e m i s c h e n

Polizey = Verordnungen

für die

Kayserliche Universität

zu

Dorpat.



Gedruckt in der Universitäts-Buchdruckerey bey M. G. Grenzius.

1802.

ESTICA
A. 2505.

Allgemeine Vorschrift.

Wenn die im gegenwärtigen Reglement zu bestimmenden Strafen ihren Zweck erreichen sollen: so müssen sie so eingerichtet seyn, daß sie auf der einen Seite den Straffälligen auf den Weg der Sittlichkeit und guten Ordnung zurückführen, und sowohl ihn selbst als andere, von Verlegung derselben für die Zukunft abschrecken, ohne gleichwohl auf der andern Seite dem Fleiß Hindernisse in den Weg zu legen, oder gar denen zur Last zu fallen, von welchen die Studirenden auf der Akademie unterhalten werden. Von dieser Seite betrachtet, wird man die gewöhnlichen Geld- und Carcer-Strafen mehrentheils zweckwidrig finden. Denn jene treffen gewöhnlich nicht den Straffälligen, sondern diejenigen, welche die Kosten seines akademischen Unterhalts tragen; diese aber unterbrechen seine Lehrstunden, und sind folglich dem Zwecke seines akademischen Aufenthalts gerade zu entgegen.

Aus diesem Grunde soll bey Vergehungen der Studirenden auf Geld-Strafen, worunter jedoch der Ersatz eines etwa zugefügten Schadens nicht gerechnet werden kann, niemals, auf Carcer-Strafe hingegen nur im äußersten Falle erkannt, überhaupt aber folgende Norm befolgt werden:

Die erste Instanz ist der jedesmalige Prorector, welcher eine ihm angezeigte Beschwerde, die sofort klar ist, und nicht erst einer genauern Unter-

tersuchung bedarf, als in welchem Falle sie vor das akademische Gericht gehört, dem Angeklagten ernstlich verweist. Bey wiederholten Vergehungen des nämlichen Beklagten, wird demselben sein unziemliches Betragen von dem akademischen Gerichte, und das nächste Mal von dem akademischen Rathe verwiesen. Sollten diese Correctionen dennoch keine Besserung bewirken: so wird die unsittliche Aufführung des Angeschuldigten vom akademischen Gerichte durch öffentlichen Anschlag am schwarzen Brette, mit Benennung seines Namens, bekannt gemacht, wobey es dem Ermessen des akademischen Gerichts überlassen bleibt, in jedem Falle zu bestimmen, in welcher Zeit dieser Anschlag (zufolge bezubringender Attestate des Studenten über seine tadellose Führung und Fleiß) wieder refigirt werden solle. In dem nicht zu erwartenden Falle aber, daß Jemand nach allen diesen Warnungen dennoch in seinen Vergehungen fortfahren würde: dann erst mag, nach den weiterhin vorkommenden Vorschriften, zu Carcer- und andern härtern Strafen geschritten werden. Im übrigen aber ist, bey Anwendung der hier gesetzlich bestimmten Strafen, durchaus keine Rücksicht auf Stand, Vermögen und andere Verhältnisse zu nehmen. Denn nur der sonstige ordentliche Lebenswandel, der Fleiß und das sittsame Betragen des Straffälligen, können als Milderungs-Ursachen in Betrachtung kommen.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Gesetze für alle Glieder der Akademie.

§. 1.

Alle Glieder der Akademie, Ausländer nicht ausgenommen, sind gleich andern Reichs-Untertanen zu betrachten.

§. 2.

§. 2.

Alle Glieder der Akademie, sowohl Lehrer als Studirende, und sonstige Officianten, sind, nebst ihren Frauen und Kindern, den besondern, die akademische Zucht betreffenden Vorschriften und Anordnungen, unterworfen; und

§. 3.

wo diese Verordnungen nichts bestimmen, da treten die allgemeinen Polizey- und Landes-Gesetze ein.

§. 4.

Man wird Mitglied der Akademie, entweder durch die Annahme eines akademischen Amtes, oder durch das Einschreiben in die Matrikel. Wer einmal Mitglied der Akademie geworden ist, bleibt es, so lange diese Verhältnisse dauern.

§. 5.

Der Prorector ist vorzüglich, und nach ihm das akademische Gericht, für alle entstandene Unordnungen, welche durch genauere Aufmerksamkeit und Sorgfalt hätten vermieden werden können, verantwortlich.

§. 6.

Sobald ein Mitglied der Akademie ein solches Verbrechen begeht, welches eine specielle Untersuchung und Inquisition erfordert und öffentlich entehrende Strafe nach sich zieht, muß das akademische Gericht die Gewisheit des Facti ausmitteln, und dem Landgerichte zur Aburtheilung überliefern. Indessen bleibt er, bis zum erfolgten Urtheile, im Gefängniß der Akademie.

§. 7.

Wenn das akademische Gericht eine Gefängniß-Strafe auferlegt, so
muß

muß der Arrestirte nur auf specielle schriftliche Erlaubniß des Prorectors Besuch annehmen dürfen.

Der Prorector aber hat diese Erlaubniß nur in den dringendsten Fällen zu erteilen, auch zugleich die Dauer des Besuchs in dem Erlaubniß-Scheine zu bestimmen.

§. 8.

Von der erkannten Relegation oder sonstigen Verweisung (*Consilium abeundi*) muß, wenn es das Curatorium für gut befindet, den Eltern oder Vormündern des Straffälligen, wie auch der Gouvernements- oder Landes-Regierung, unter welcher er zu Hause gehört, unter Beyfügung des Erkenntnisses, imgleichen den übrigen Akademien des Reichs, durch das Curatorium der Akademie, Nachricht erteilt werden.

§. 9.

Ein Relegirter soll zwey Jahre lang weder am Orte der Akademie noch im Kreise, unter irgend einem Vorwande geduldet werden. Das Ordnungs-Gericht ist verpflichtet, auf Ersuchen der akademischen Obrigkeit, ihn fortzuschaffen. Bey erweislich erfolgter Besserung des Relegirten, hat aber das Curatorium das Recht, auf geschehene Vorstellung des akademischen Raths, die Frist von zwey Jahren abzukürzen.

§. 10.

Vergehungen, die sich grade nicht zur Relegation qualificiren, sollen unter Beobachtung der, in obiger allgemeinen Vorschrift enthaltenen Norm, mit Haus-Arrest oder Carcer-Strafe geahndet werden. Und, so wie Geldstrafen überhaupt nicht Statt finden, so ist es am allerwenigsten erlaubt, eine zuerkannte Gefängniß-Strafe, oder gar das *Consilium abeundi* und die Relegation, damit abzukaufen.

Zweyter Abschnitt.

Erstes Kapitel.

§. 11.

Sobald Jemand auf der Akademie ankommt, um daselbst zu studiren, ist er verpflichtet, sich dem Vice-Curator vorzustellen, so wie auch beyhm Prorektor sich immatrikuliren zu lassen. So lange, als dies nicht geschehen ist, darf der Angekommene die akademischen Vorlesungen nicht besuchen, sondern muß, wenn er es über acht Tage verschiebt, die Immatrikulations-Gebühren doppelt entrichten, auch für jede Woche darüber so viel Strafe an die Universitäts-Casse erlegen, als die Immatrikulations-Gebühren betragen, indem in diesem einzigen Falle eine Geldstrafe Statt findet.

§. 12.

Auch die Führer und Begleiter der Studirenden müssen, wenn sie die Vorlesungen mit besuchen wollen, die Matrikel lösen.

§. 13.

Sowohl die Studirenden selbst, als ihre Führer, Begleiter und Bediente, müssen, wenn sie mit Pässen hier ankommen, solche, nach geschehener Vorzeigung bey der Stadt-Polizey, dem akademischen Gerichte einliefern.

§. 14.

Bei der Aufnahme der Studirenden, seiner Führer und Begleiter, unter die Mitglieder der Universität, wird ihnen vom Prorektor ein Exemplar von diesen Gesetzen zugestellt, welche sie durch einen Handschlag an Eidesstatt zu beobachten angeloben müssen.

§. 15.

§. 15.

Nach geschehener Immatrikulation muß der Student seine Matrikel dem Dekan der Fakultät, zu welcher er gehört, vorlegen.

Z w e y t e s K a p i t e l.

Von dem sittlichen Verhalten der akademischen Mitglieder überhaupt.

§. 16.

Es soll sich niemand unterstehen, den öffentlichen Gottesdienst zu stören. Wer dawider handelt, wird, in Gemäßheit der darüber vorhandenen Polizey-Gesetze, nach Anleitung der oben gegebenen allgemeinen Norm, bestraft.

§. 17.

So wie von Seiten der Stadt-Polizey darüber gehalten wird, daß an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes die öffentlichen Wirthshäuser geschlossen bleiben: so wird auch insonderheit den Studirenden, in Gemäßheit der Polizey-Ordnung §. 203. 204. 245. 246, das Besuchen der Wirthshäuser, Kaffeehäuser und Billards an gedächten Tagen während des öffentlichen Gottesdienstes untersagt.

§. 18.

Wohnt jemand einer erlaubten Privat-Gesellschaft bey, so muß er, wenn er keine gerechte Entschuldigung geltend machen kann, spätestens um 11 Uhr Abends in seinem Quartiere seyn. In öffentlichen Häusern darf er eben.

ebenfalls nicht länger als bis 11 Uhr Abends sich aufhalten, wofür die Hauswirthe, im Fall sie es nicht anzeigen, der Polizei verantwortlich sind.

§. 19.

Zur Verhütung alles unnützen Aufwandes in Kleidern und aller dadurch zu bewerkstelligenden, auf landsmannschaftliche oder Ordens-Verbindungen und dergleichen abzweckenden Abzeichen, ist den Studirenden eine akademische Uniform vorgeschrieben worden. Jede andere Kleidung, außer dieser Uniform und dem dazu gehörigen Ueberrocke, wird bey Strafe der Confiscation derselben, untersagt. Das Tragen des Degens ist dem Studirenden nur bey Feyerlichkeiten erlaubt.

§. 20.

Das öffentliche Baden und Schwimmen im Bezirke der Stadt, ist bey willkürlicher Ahndung verboten. Die Akademie wird Sorge tragen, daß anständige öffentliche Bäder angelegt werden.

§. 21.

Wer das Hausrecht verletzt, oder sich in Oerter und Versammlungen, welche nur für gewisse Personen bestimmt sind, eindrängt, hat, nach Verhältniß der etwa dabey begangenen Unanständigkeiten, ernstliche Ahndung zu erwarten.

§. 22.

Niemand soll, bey willkürlicher Strafe, auf öffentlichen Straßen und Plätzen in Maske, oder sonst verkleidet, erscheinen. Auch werden hiemit alle Schlittenfahrten in Maske verboten.

§. 23.

Noch härtere Strafe trifft den, welcher liederliche Häuser besucht, oder sich eines verdächtigen Umganges mit liederlichen Weibspersonen schuldig macht.

§. 24.

So wie Studenten überhaupt die Stadt-Polizey-Gesetze zu beobachten schuldig sind, so müssen sie sich auch des schnellen Fahrens und Reitens in der Stadt, oder wo sonst ein Schade zu befürchten ist, bey gesetlicher Ahndung enthalten. Auch müssen sie, zur Verhütung des Feuerschadens, das Schießen, Tabackrauchen und alle Arten des Feuerwerks, an Orten, wo leicht Schaden zu besorgen und wo es verboten ist, unterlassen, bey Haus-Arrest, Carcer, und nach Befinden der Umstände, auch wohl härterer Strafe.

§. 25.

Studenten, welche sich in größerer Anzahl nach Mitternacht auf der Straße finden lassen, haben die Vermuthung böser Absicht oder eines lüderlichen Lebenswandels wider sich; sie müssen also, wenn sie von den, zu nächtlichen Patrouillen oder Visitationen autorisirten Militair- oder Polizey-Bedienten erinnert werden, ohne Verzug auseinander gehen und sich in ihre Wohnungen begeben.

§. 26.

Das laute Rufen, Schreyen und Singen auf der Gasse und in Häusern, besonders zur Nachtzeit und während des öffentlichen Gottesdienstes, wird, nach Befinden der Umstände, scharf geahndet werden.

§. 27.

§. 27.

Wer andere zum Tumultuiren oder zu anderm Unfug auffordert oder anreizt, oder sich bey einem Tumulte als Anführer gebrauchen läßt, wird, woferne nicht durch den Tumult noch schärfere Strafe verwirkt worden, wenigstens mit der Relegation bestraft. Alle Theilnehmer haben nach dem Verhältniß, wie sie dabey mit gewirkt haben, eine angemessene Strafe zu erwarten.

§. 28.

Öffentliche Aufzüge mit oder ohne Musik, zu Wagen, zu Pferde, oder zu Fuß, dürfen von Studenten, ohne besondere Erlaubniß der akademischen Obrigkeit, nicht unternommen werden. Gleiche Bewandniß hat es mit den Versammlungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen.

§. 29.

Das Einholen der neuen Ankömmlinge in zahlreichen Gesellschaften wird hiemit auf das ernstlichste verboten. Jede Beschimpfung und Kränkung, welche die neuen Ankömmlinge von ältern Studenten erleiden, zieht die nachdrücklichste Strafe nach sich. Ueberhaupt sollen aber alle Injurien und Beleidigungen, welche von Studirenden sowohl gegen ihres Gleichen als gegen die Einwohner der Stadt, verübt werden, sowohl in Ansehung der Bestrafung, als Privat-Genugthuung, nach Vorschrift der Landes- und allgemeinen Rechte untersucht und beurtheilt werden. Wenn aber dadurch Reisende und Fremde insultirt worden sind: so ist die der That sonst angemessene Strafe um so mehr zu schärfen, weil ungesittetes Betragen der Studirenden gegen Fremde, die Universität bey Auswärtigen in einen derselben nachtheiligen Ruf bringt. Insonderheit gehört hieher auch
jede

jede Beleidigung und Störung der Käufer und Verkäufer auf öffentlichen Jahrmärkten, die jedesmal mit vorzüglichem Nachdruck geahndet werden soll.

D r i t t e s K a p i t e l .

Von den landsmannschaftlichen und Ordens-Verbindungen, imgleichen vom Spiel.

§. 30.

Schon die allgemeinen Polizey-Gesetze erklären (P. D. §. 65.) alle Gemeinschaften, Gesellschaften, Bruderschaften und andre ähnliche Versammlungen, wie sie Namen haben mögen, wenn sie nicht gesetzlich bestätigt sind, für ungültig, und muß also dieses Gesetz auch auf die Akademie erstreckt werden.

§. 31.

Demnach soll unter den Studirenden unter keinerley Vorwande irgend eine solche förmliche Vereinigung jemals eingegangen und geduldet werden.

§. 32.

Und wie hierunter die sogenannten Landsmannschaften und Ordens-Verbrüderungen begriffen sind, so werden solche hiemit ein für allemal untersagt und vernichtet, und ist für die Senioren solcher Verbindungen das *Consilium abeundi*, für die andern Verbrüdeten aber nach Befinden der Umstände eine angemessene Strafe, unvermeidlich. Auch verfallen die
Wir.

Wirths, die in ihren Häusern dergleichen Ordens- und landsmannschaftliche Zusammenkünfte wissentlich dulden und nicht gleich dem Prorektor anzeigen, in eine Strafe von 100 Rubeln.

§. 33.

Gleichfalls sind alle lärmende Kränzchen und Spielgesellschaften verboten, und sind dafür auch die Wirths, in deren Häusern selbige gehalten werden, verantwortlich.

§. 34.

Ueberhaupt genommen sind alle, auch sonst erlaubte, hohe, insonderheit alle die schon in der Polizey-Ordnung §. 215 untersagten Hazard-Spiele verboten, und hat die akademische Obrigkeit darüber ein sehr wachsameres Auge zu halten und in dergleichen Fällen sich genau nach den darüber vorhandenen Landes-Gesetzen, insonderheit nach den Allerhöchsten Ukasen vom 30 ten Jan. 1766 und vom 11 ten Febr. 1801 zu richten.

V i e r t e s K a p i t e l .

Von der Selbststrache, insonderheit von Duellen.

§. 35.

In Ansehung des Verbrechens der Selbststrache und der bey dessen Beurtheilung unter den Gliedern der Akademie überhaupt zu befolgenden Grundsätze, wird das, von Ihro Majestät der Kayserin Catharina II., gloriwürdigsten Andenkens, am 21sten April 1787 publicirte Edict, zur Richtschnur vorgeschrieben; demnächst aber hierüber noch folgendes für die Akademie besonders verordnet:

a. Nie-

a.

Niemand darf sich für vermeintlich erlittene Beleidigungen eigenmächtig Genugthuung nehmen. Eine solche Art von Selbststrache ist, außer der dadurch entstehenden Störung der öffentlichen Ruhe, eine Verletzung des obrigkeitlichen Ansehens, mithin in der That ein Verbrechen wider den Staat, welches allemal die nachdrücklichste Ahndung verdient.

b.

Insonderheit aber sollen diejenigen, welche dergleichen Genugthuung durch Privat-Zweykampf selbst zu suchen sich unterfangen, dafür mit der schärfsten Strafe belegt werden.

c.

Wer also einen andern zum Zweykampfe fordert, oder die Forderung annimmt, oder als Secundant dem Duelle beywohnt, es mag zu Stande gekommen seyn oder nicht, hat, nach Verhältniß des dazu erhaltenen größern oder geringern Reizes, eine von dem akademischen Gerichte zu bestimmende Anschlagung an das schwarze Brett, Carcer-Strafe oder Haus-Arrest zu erwarten.

d.

Durch die Ausforderung oder die Annahme derselben gehen beyde Theile des Rechts der gerichtlichen Genugthuung verlustig.

e.

Ist der Zweykampf vor sich gegangen, und ein Theil dabey getödtet worden: so soll der Ueberlebende an das Landgericht, zur weitem Untersuchung, abgegeben werden.

f.

Ist niemand getödtet worden, so werden beyde Theile auf eine, von dem akademischen Gerichte zu bestimmende Zeit von der Akademie entfernt.

g.

g.

Wer sich der Strafe, die auf den Privat-Zweykampf gesetzt ist, durch die Flucht entzieht, der wird, nach vorhergegangener aber nicht befolgten Vorladung, auch abwesend relegirt, und das weitere Verfahren gegen ihn demjenigen Gerichte übergeben, unter welches er gehört.

h.

Wer bey einem vorfallenden Wortwechsel zum tödtlichen Gewehr greift, soll, wenn auch noch kein Schade geschehen ist, mit willkührlicher Strafe belegt werden.

i.

Auch schon derjenige, welcher blos drohet, einen andern zum Zweykampf zu nöthigen, oder auf eine schimpfliche Art beleidigen zu wollen, soll als ein Friedensstörer angesehen, und als ein solcher, mit willkührlicher Strafe belegt werden.

k.

Wer wegen einer durch Vergleich oder Erkenntniß beygelegten Ehrensache den Partheyen Vorwürfe macht, oder ihnen Verachtung zu erkennen giebt, hat als ein Verheger nach Befinden der Umstände Haus-Arrest, auch noch härtere Strafe zu erwarten.

l.

Wenn ein akademisches Mitglied von einer Militair-Person zum Zweykampf, oder diese von jenem genöthigt worden: so soll der Fall nach Anleitung der in der Allerhöchsten Verordnung zu Verwaltung des Gouvernements, §. , enthaltenen Vorschrift durch ein combinirtes Gericht untersucht und entschieden werden.

m.

m.

Wenn jemand von den Studirenden der Medizin und Chirurgie bey Verwundungen akademischer Mitbürger etwa zur schleunigen Hülfe gerufen würde, so ist es seine Pflicht, die Cur sobald als möglich einem andern dazu legitimirten Arzte zu übergeben, und dem akademischen Gerichte von allem, was ihm in Ansehung des Vorfalles bekannt geworden ist, bey Vermeidung ernstlicher Strafe, sogleich Anzeige zu thun. Denn, so wie überhaupt niemanden verstattet wird, sich mit der medizinischen und chirurgischen Praxis abzugeben, wenn er nicht besonders dazu legitimirt ist: so ist solches auch insonderheit den Studirenden der Medizin und Chirurgie verboten.

Fünftes Kapitel.

Von den contractlichen Verbindungen der Studirenden überhaupt, insonderheit von ihrem Kredit und Schuldenwesen.

§. 36.

So lange Studirende noch unter Eltern und Vormünder stehen, bleibt es wegen ihrer Unfähigkeit, für sich allein verbindliche Verträge zu schließen, bey den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften.

Es gehören hieher insonderheit die Eheverlöbniße, welche, wenn sie ohne der Eltern oder Vormünder Einwilligung geschlossen worden, auch wenn sie eidlich geschehen wären, unter keinerley Vorwande gültig sind, und überall keine Klage begründen.

§. 37.

§. 37.

Was aber insonderheit das Schuldenwesen anbetrifft, so kann kein Studirender, er mag der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt noch unterworfen seyn oder nicht, so lange er auf der Universität ist, gültige Schulden contrahiren, ausgenommen a. solche, die er, nach beygebrachtem gerichtlichen Zeugniß, seiner Güter wegen zu contrahiren genöthigt ist, b. solche, die er durch Ausbleiben seiner Wechsel und Gelder in dringenden und von dem Vice-Curator und academischen Gericht als solche anerkannten Fällen, zu machen gezwungen ist: mithin auch nur in diesen beyden Fällen gültige Handschriften oder Wechsel ausstellen und Bürgschaften übernehmen. Alle andere, mündlich oder schriftlich übernommene Verbindlichkeiten, werden hiemit ein für allemal für null und nichtig erklärt.

§. 38.

Mittags- und Abendtisch, Wäsche, Barbier- Friseur- Aufwärter- Lohn, Mierthe für Wohnung, Betten und Meubles, desgleichen Arzneyen und Arztlohn, dürfen nicht über ein halbes Jahr geborgt werden. Wer mit Ablauf dieser Frist seine Forderung nicht binnen vierzehn Tagen bey dem akademischen Gerichte anzeigt, hat es sich selbst bezujumessen, wenn er damit abgewiesen wird. In Ansehung des Honorairs für Kollegien enthalten die Statuten der Akademie, §. 91, die erforderliche Vorschrift. Armen Studirenden werden jedoch die Lehrer dieser Universität Nachsicht zu erweisen, sich nicht abgeneigt finden lassen, wenn sie geziemend darum gebeten werden, und dies Ansuchen mit einem obrigkeitlichen Zeugnisse des Unvermögens aus dem Vaterlande unterstützt ist.

§. 39.

Schneider und Schuster können auf 25 Rubel, Buchbinder bis 15 Rubel, imgleichen Kaufleute, welche Materialien und Kleidungen liefern, über-

C

über-

TRD Akademik

überhaupt nur bis 50 Rubel Credit geben, dürfen solchen aber nicht über ein halbes Jahr ausdehnen. Kömen mehrere bis auf diese Summe sich erstreckende Rechnungen zur Klage, so muß die ältere vor der jüngern zur Perception kommen.

§. 40.

Das Honorarium für den Unterricht in Sprachen und Leibes-Übungen darf nicht über drey Monate creditirt werden.

§. 41.

Alle andere Privatschulden eines Studirenden sind, mit Vorbehalt der §. 37 enthaltenen Ausnahmen, nichtig, und begründen keine Klage wider ihn.

§. 42.

Die für erlaubte, mithin um so viel mehr für unerlaubte Schulden, gegebenen Pfänder, müssen unentgeltlich zurückgegeben werden, auch wenn ein dritter sie dem Gläubiger eingehändigt hätte.

§. 43.

Wer auf Pfänder, Wechsel, oder Handschriften den Studirenden Geld leihet, oder ihnen Kaufmannswaaren statt baaren Geldes auf Credit giebt, und ihnen auf diese Weise das Verschwenden und Schuldenmachen erleichtert, hat zu gewärtigen, daß, wenn solche Schulden auch von den Studirenden bezahlt würden, dennoch das bezahlte auf Ansuchen der Eltern und Vormünder wieder eingezogen werden wird.

Sechstes Kapitel.

Von dem Verhalten der Mitglieder der Akademie gegen ihre Obrigkeit und gegen andere zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bestellte Personen.

§. 44.

Es versteht sich von selbst, daß alle Mitglieder, zunächst den Herren Curatoren, dem Herrn Vice-Curator und der akademischen Obrigkeit Ehrerbietung, Gehorsam und Folgsamkeit, überhaupt aber auch Studirende ihren Lehrern Liebe und Achtung und ihren Ermahnungen Folge schuldig sind. Insonderheit sollen Studirende den Befehlen des Prorectors gehorsamlich nachkommen und dem zu Folge auf jede, in dessen Namen ihnen bekannt gemachte Vorladung zur bestimmten Zeit und ohne Weigerung an dem Orte sich einfinden, wohin sie beschieden werden, auch keinesweges verlangen, daß ihnen jedesmal die Ursache der Vorladung dabey eröffnet werde. Wer in Disciplin-Sachen oder Schulden halber citirt ist, und nicht erscheint, ist das zweyte Mal gleich bey Strafe zu citiren, und wenn das erste Ausbleiben frevelhaft seyn sollte, auch dieses gleich ernstlich zu ahnden. Wiederholter Ungehorsam wird nach Befinden der Umstände mit dem *Confilio* abeundi bestraft. Jede, bey der Vorladung wörtlich oder thätlich bewiesene Verletzung des schuldigen Respects gegen obrigkeitliche Befehle, wird mit gleicher Strafe verhältnißmäßig belegt. Das Abreißen oder Beschädigen der am schwarzen Brette angeschlagenen Verordnungen und Bekanntmachungen, wird, als eine Verletzung des,

der

der Obrigkeit schuldigen Respects, mit der Relegation, und, wenn solches an andern, unter öffentlicher Autorität genehmigten Anschlägen verübt wird, nach Befinden mit dem Carcer oder Consilio abeundi bestraft.

§. 45.

Außerdem aber sind die Glieder der Akademie auch gehalten, sich gegen das in der Stadt befindliche Militair bescheiden und friedlich zu betragen, und gegen alles, was auf den zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung so nothwendigen Dienst desselben Beziehung hat, die gehörige Achtung zu erweisen. Es wird daher einem jeden Studirenden ausdrücklich verboten, vor den Wachen vorbeizujagen, bey der Parade und dem Exerciren sich zuzudrängen, oder überhaupt Handlungen zu unternehmen, welche nach der Einrichtung des militairischen Dienstes auf keine Weise geduldet werden können.

Wenn jemand von den Studirenden dies Verbot aus den Augen setzen sollte, so würde derselbe nicht nur sich auf der Stelle leicht einer solchen unangenehmen Behandlung aussetzen, als nach Vorschrift des Dienst-Reglements in solchen Fällen zur Erhaltung des militairischen Ansehens für unvermeidlich gehalten werden mögte; sondern, auf erfolgte Anzeige bey der akademischen Obrigkeit, noch überdem zur verdienten Strafe zu ziehen seyn.

Wenn aber ein Studirender sich erfrecht, eine Schildwache zu insultiren, so soll derselbe nach Befinden der Umstände, mit dem Consilio abeundi oder der Relegation, auch überdem mit noch härterer Strafe außerhalb der Akademie belegt werden.

Sollte jemand von den Studirenden von einer Militair-Person beleidigt werden, so hat derselbe sich aller Selbsthülfe zu enthalten, und
den

den Fall der akademischen Obrigkeit anzuzeigen, welche, wenn die Beschwerde gegründet befunden wird, ihn beym Chef des Militairs zu vertreten hat.

Im übrigen haben die Glieder der Akademie gegen alle Landes- und Stadt-Behörden, denen sie ihre persönliche Sicherheit und Bequemlichkeit mit verdanken, alle Achtung zu erweisen, und so wenig einzelne Glieder derselben, als ganze Behörden und deren Unterbediente, zu Vermeidung ernstlicher Strafe zu beleidigen und zu kränken.

§. 46.

Beleidigungen der zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bestimmten Personen, z. B. der Pedelle, und Widerseßlichkeit gegen dieselben, ziehen langwierige Arrest- und nach Befinden der Umstände, härtere Strafe nach sich.

§. 47.

Wer die akademische Obrigkeit selbst, oder einzelne öffentliche Lehrer und bey der Universität angestellte Beamte beleidigt, hat die ernstlichste Bestrafung zu erwarten.

§. 48.

Wenn Studirende bey der Akademie etwas nachsuchen, so muß solches mit Bescheidenheit geschehen, und nie der Versuch gemacht werden, durch einen ungebührlichen Troß der Menge irgend ein Recht oder eine Erlaubniß erhalten zu wollen.

Sie-

S i e b e n t e s K a p i t e l.

Von den Pflichten der Studirenden bey dem Abschiede von der Universität.

§. 49.

Jeder Studirende muß, wenn er die Universität verlassen will, bey seinen Lehrern Zeugnisse seines Fleißes nachsuchen und selbige dem Dekan seiner Fakultät zustellen.

§. 50.

Dieser muß, nach beprüfter Richtigkeit derselben, darüber ein Fakultäts-Zeugniß ausfertigen lassen, und darin zugleich bemerken, ob gegen das sittliche Betragen des Abgehenden während seines akademischen Lebens etwas nachtheiliges bekannt geworden sey; — gleichermaßen muß jeder Landes-Eingeborne, welcher sich um ein Amt bewirbt, dergleichen Zeugnisse von der Akademie vorzeigen.

Graf Mannteuffel. C. G. v. Baranoff.